

Nekrologe.

Franz L. Tirmann †.

Als ein in allen montanistischen Kreisen der österr.-ungar. Monarchie in bestem Andenken stehender Sprengtechniker der Neuzeit, hat Tirmann, der technischer Vertreter der Actien-Gesellschaft Dynamit Nobel, Wien, und vorher bereits unter Mahler-Eschenbacher war, den thatkräftigsten Antheil bei der Einführung der Dynamite, überhaupt der Nitroglycerin-Präparate genommen. Nicht nur beim Bergbaue, sondern auch beim Bahn- und Tunnelbau, bei submarinen Sprengungen, Anlegung von Riesen-Minen, bei Hafengebäuden und Steinbrüchen, Torpedirung von Bohrlöchern in Petroleumgebieten, Beseitigung von Schiff-fahrtshindernissen, Wracksprengungen, bei forst- und landwirth-schaftlichen Adaptirungen, bei Sprengungen von Hochofen-Säuen, schweren Eisenstücken u. dergl. hat er seine gediegenen tech-nischen Kenntnisse und langjährigen Erfahrungen aufs Beste zu verwerthen verstanden.

Auch der Bau großer Dynamitmagazine und zum Theile auch Dynamitfabriken wurde dem gewiegten Fachmanne über-tragen und von ihm bestens angeführt. Außerdem hat Tirmann nicht nur die anfangs der Siebziger-Jahre aufgekommene elektri-schen Zündmethoden alleseitig eingeführt, sondern hauptsächlich mit dem von ihm construirten Percussionszünder die brennende Frage einer centralen Zündung für Schlagwettergruben glänzend gelöst, ferner gab er auch die Grundidee zum Ausbaue der von seinem Sohne Hans ausgeführten Glühzündung, bei welcher in analoger Weise wie beim Percussionszünder die Sprengkapsel getrennt vom Zünder selbst zum Versandt gelangt u. s. w. Mit diesen beiden centralen Zündungen, welche zu den hervorragendsten der Neuzeit zählen, ist der Name Tirmann in unvergesslicher Weise auf das rühmlichste vereinigt und verewigt.

Tirmann war ein Muster von Pflichttreue und hingebungs-vollem Diensteifer, eine biedere, heitere Bergmannsseele von echtem Schrot und Korn: wenn er sich in seiner hünenhaften schönen Gestalt, mit seinem unerschöpflichen Anekdotenschatze einstellte, begrüßte man ihn, der als gern gesehener, liebens-würdiger Gesellschafter bekannt war, freudig wo und wann er kam. Tirmann kannte nicht nur jeden Bergbau der österr.-ungar. Monarchie, er kannte jeden Beamten, jeden Steiger; er befuhr unerschrocken auch Schlagwettergruben trotz der vielen Unglücks-katastrophen, die sich während seiner langen Dienstzeit dort ereigneten und bewies stets männlichen Muth und Energie.

Tirmann, welcher die letzteren Jahre als technischer Beirath der Actiengesellschaft Dynamit Nobel in Melk a./D. im trauten Heim seiner Familie lebte, wurde am 14. April d. J. durch einen Herzschlag im 72. Lebensjahre plötzlich zur letzten Grubenfahrt beschieden. Was seine Familie an ihm verlor, kann der am besten beurtheilen, welcher seine aufopfernde Liebe und treue Fürsorge für Frau und Kinder Gelegenheit hatte zu beobachten. Der Schmerz um den so plötzlich Dahingeschiedenen erschütterte seine hochbetagte Gattin so tief, dass sie im 4. Wochen später in den Tod folgte. Die zahlreichen und ehren-vollen Beileidskundgebungen, die große Betheiligung an seinem Leichenbegängnisse aus Nah und Fern, die prachtvollen Kranz-spenden gaben beredtes Zeugniß von der Beliebtheit des Ver-blichenen, dem wir alle, die ihn kannten, zu seiner letzten Grubenfahrt zurufen: Glück auf, lieber Freund! Schlummere sanft in der Erde Schoß! Ehre seinem Angedenken. J. B.

Sir William C. Roberts-Austen †.

In dem am 22. November l. J. in London verstorbenen Pro-fessor W. C. Roberts-Austen hat die metallurgische Wissen-schaft einen großen Verlust zu betrauern.

1843 geboren, bezog C. W. Roberts als Achtzehnjähriger die Royal School of Mines in der Absicht, Bergingenieur zu werden; doch infolge des Einflusses Prof. Graham's, des Directors der königlichen Münze, trat er in deren Dienste und bekleidete dort von 1869 bis zu seinem Ableben die Stelle des Chemikers und Prohirers, dem alle chemischen Fragen dieser großen Anstalt unterstanden. Seine ausgezeichneten und vielen Arbeiten im Münz-wesen brachten ihm einen Weltruf ein. Nach Prof. Dr. Percy's Tod (1880) wurde Roberts-Austen die Professur für Metallurgie an der School of Mines anvertraut, er blieb aber fortan zugleich im Dienste der königlichen Münze. 1888 veröffentlichte er seine Unter-suchungen über den Einfluss der Verunreinigungen auf die Dichte und Dehnbarkeit des Goldes, wobei er den Zusammenhang mit dem periodischen Gesetze feststellte. Damit leitete er eine lange Reihe von Untersuchungen über die Atomtheorie der Metalle ein, die insbesondere durch das von der Institution of mechanical Engineers eingesetzte Comité, dessen Berichterstatter Roberts-Austen war, ganz bedeutend gefördert wurden. Chemie und Mikroskopie wurden einander gegenseitig dienstbar gemacht. Die eingehenden Ex-perimente erstreckten sich anfänglich auf Gold und Silber, dann wurde der Einfluss von Arsen, Antimon und Wismuth auf das Kupfer studirt und die thermischen Eigenschaften des Chrom-stahls untersucht. Dadurch gewannen Roberts' Arbeiten auch Be-achtung von Seite der Praktiker. Die Studien dehnten sich dann auf Erstarrungspunkte der Metalle, auf die Abkühlung des Eisens und auf die Legirungen des Aluminiums mit Eisen, Kupfer und Nickel aus, welche im Leben häufiger Anwendung finden. 1897 veröffentlichte der gefeierte Forscher seine Untersuchungen über die Diffusion der Metalle, wodurch sein Name in die weitesten Kreise drang. Zwei Jahre später erschienen seine Studien über die Eisen-carbide und den Cementationsprocess, welche für die Härtung der Panzerplatten von großer Bedeutung wurden. Fast alle diese Ar-beiten erheischten eine möglichst genaue Feststellung der höheren Temperaturgrade, wobei Roberts auch der Pyrometrie große Dienste leistete. All seine vielen Arbeiten, von welchen wir nur einen Theil in Erinnerung brachten, sind durchdrungen von der Absicht, die exacte Wissenschaft der Praxis dienstbar zu machen, wobei ersterer selbst reiche Früchte zu sehen, wie es ja nicht anders sein kann; denn der Unterschied zwischen der exacten und der angewandten Wissenschaft ist ja kein innerer, sondern nur ein äußerlicher.

Die Praxis ehrte auch diesen um die metallurgische Wissenschaft hochverdienten Forscher dadurch, dass das Iron and Steel Institute ihn 1899 zu seinem Präsidenten wählte und dass er in verschiedene Comités, die sich mit wichtigen indu-striellen Fragen zu beschäftigen hatten, berufen und darin mit dem Vorsitz betraut wurde. Die Institution of mechanical Engineers (1897), of Civil Engineers (1901) ernannten Roberts-Austen zu ihrem Ehrenmitgliede, sowie auch viele andere Vereine und Universitäten ihn durch die Wahl zum Mitgliede auszeichneten. Frankreich verlieh ihm die Würde eines Ritters der Ehrenlegion.

Zweimal hatten wir das Vergnügen, Roberts in Wien zu begrüßen, im Jahre 1870, als er mit dem Münzmeister Sir C. W. Fremantle und dem Ingenieur James Murdoch Napier auf einer Instructionsreise durch Europa auch die Einrichtungen des Wiener Hauptmünzamtes eingehendst studirte, und im Jahre 1882 als Mitglied des Iron and Steel Instituts, welches damals in Wien seine Generalversammlung abhielt. Seit jener Zeit bestanden freundschaftliche Beziehungen zwischen ihm und manchem unserer Fachgenossen.

Sir William C. Roberts-Austen wurde allgemein als Gentleman verehrt; vereint mit den englischen Metallurgen erkennen wir gerne seine großen Verdienste um die Wissenschaft an und betrauern mit ihnen seinen frühen Heimgang.

Die Redaction.